

Calwer Wochenblatt

№ 163.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichung: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Preis: 10 Pf. pro Heft für Stadt und Postbezirk, außer Post 12 Pf.

Sonntag, den 15. Oktober 1905.

Abonnement: in d. Stadt pr. Viertel. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. 3.00, halbjährlich 5.50, jährlich 10.00. Ausland: 1.10, 2.10, 3.10, 4.10, 5.10, 6.10, 7.10, 8.10, 9.10, 10.10, 11.10, 12.10, 13.10, 14.10, 15.10, 16.10, 17.10, 18.10, 19.10, 20.10, 21.10, 22.10, 23.10, 24.10, 25.10, 26.10, 27.10, 28.10, 29.10, 30.10, 31.10, 1.11, 2.11, 3.11, 4.11, 5.11, 6.11, 7.11, 8.11, 9.11, 10.11, 11.11, 12.11, 13.11, 14.11, 15.11, 16.11, 17.11, 18.11, 19.11, 20.11, 21.11, 22.11, 23.11, 24.11, 25.11, 26.11, 27.11, 28.11, 29.11, 30.11, 1.12, 2.12, 3.12, 4.12, 5.12, 6.12, 7.12, 8.12, 9.12, 10.12, 11.12, 12.12, 13.12, 14.12, 15.12, 16.12, 17.12, 18.12, 19.12, 20.12, 21.12, 22.12, 23.12, 24.12, 25.12, 26.12, 27.12, 28.12, 29.12, 30.12, 31.12.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 13. Okt. Die Eisenbahntarifreform, die gegenwärtig durch die deutschen Bahnverwaltungen beraten und tief einschneidende Anordnungen mit sich bringen wird, wurde auch von der Handelskammer Calw einer Besprechung unterzogen. Mit Interesse und Befriedigung hat die Kammer die in die Öffentlichkeit gebrungenen Mitteilungen über die Fortschritte der Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen über die Vereinfachung unseres Eisenbahnwesens verfolgt. Sie hofft, daß die Volkvertreter in den Bundesstaaten mit den Bundesregierungen sich vereinigen auf die Einführung der vorläufig allein erreichbaren Betriebsmittelgemeinschaft. Sie begrüßt dabei die Einführung der 4. Wagenklasse ebenso als eine Entlastung der 3. Klasse von dem mit vielen lästigen Waren und Gepäck reisenden ländlichen und Kleinhandel treibenden Publikum wie auch als eine billigere Fahrgelegenheit der kleinen Leute. Dabei ist sie der Überzeugung, daß bei zweckmäßiger Einrichtung der Wagen die bei uns vielfach herrschende Meinung, als enthalte die Einführung der 4. Wagenklasse eine Entwürdigung der sie benützbenden Bevölkerung, sich rasch verlieren werde, zumal niemand gezwungen ist, die 4. Klasse zu benutzen. Zur Frage der Tarifermäßigung spricht sich die Kammer wiederholt für Abschaffung aller Vergünstigungen für alle und jede Bevölkerungsklassen aus, also der Landkarten, Fahrscheine, Monats- und Wochenkarten, vlesleicht mit der alleinigen Ausnahme der Ausgabe von Arbeiterfahrtscheinen für Arbeiterzüge in der nächsten Umgebung größerer Industrieorte; aber unter Ausgabe dieser Karten nur für die 4. Wagenklasse. Daraus will die Kammer aber nicht gefolgert wissen, daß nicht ebensowohl zur Erleichterung des Publikums

als des Schalterdienstes für eine oder eine Mehrzahl von Hin- und Rückfahrarten, für Rundreisen u. s. w. gültige Fahrtscheine in jeder Form ausgegeben werden, wenn nur immer der Einheitskilometerpreis für die ganze zurückgelegte Strecke ohne jede Ermäßigung berechnet ist.

* Calw, 14. Okt. Die uralte Sitte des Fackelzugs durch die Schuljugend hat in diesem Jahr wohl infolge der schlechten Witterung eine schwache Beteiligung aufzuweisen. Es wäre zu bedauern, wenn dieser alte Brauch — selbst wenn er auch aus der heidnischen Zeit der Germanen stammen sollte — noch mehr zurückgehen oder aufhören würde, zumal durch ihn niemand mit Ausnahme der Bäcker, der freiwilligen oder unfreiwilligen Lieferanten des Fackelholzes, belästigt wird. Ein altes Herkommen und eine Besonderheit einer Stadt soll nicht ohne zwingenden Grund aufgegeben werden. Drum auf, du junge Kinderschar, und schwing die Fackel hent, laß leuchten hoch die Flamme klar, geistlich die schöne Freud.

Calw, 13. Okt. In G e c h i n g e n wurde diesen Sommer ein lebiges Franzenzimmer durchgeprägt und demselben der Popf abgeschüttelt. Für diese Exzesse verurteilte das Schöffengericht fünf junge Leute zu je 30 M. Strafe, zu 50 M. Schmerzensgeld und zu 150 M. Schadenersatz für den abgeschüttelten Popf.

Stuttgart, 13. Okt. Einer der hervorragendsten Industriellen Württembergs, Geh. Kommerzienrat Dr. v. Siegle, welcher ein Alter von 65 Jahren erreicht hatte, wurde heute Nachmittag auf dem Fangelbachfriedhofe zur letzten Ruhe gebracht. Die Beisetzung gestaltete sich zu einer erhebenden Trauerlandesgebung. In dem Trauergefolge befanden sich Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, hervorragende Vertreter der Kunst und der Wissenschaft, des Handels und der Industrie,

der Vereine mit ihren Fahnen, Abordnungen der Meister und Arbeiter der Metallwarenfabrik Geislingen, zahlreiche Beamte und Arbeiter der Fabriken des Verstorbenen in Stuttgart, Feuerbach und Friedenfeld in Bayern. Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches, gespielt von der Kapelle des Inf.-Reg. 145, bewegte sich der Trauerzug nach dem reichgeschmückten Grab, wo Stadtpfarrer Serol, nach einem vom Siegle'schen Gesangsverein vorgetragenen Trauerlied in tiefempfundener Rede die reichen Charaktereigenschaften des Dahingegangenen würdigte. Mit dem Verstorbenen sei ein Leben dahingegangen, reich an Arbeit und reich an Erfolgen, geachtet durch einen hohen Stimm für alles Schöne und Große. Sein Herz habe ein tiefes soziales Empfinden befeuert, das in seinem öffentlichen Wirken als Abgeordneter, wie in seinem privaten als Geschäftsleiter, aufs schärfste zum Ausdruck gekommen sei. Nach der Rede des Geistlichen wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Unter ehrenden Worten ließen solche niedergelegen: der Aufsichtsrat u. Vorstand der „Badischen Anilin- und Sodafabrik“, der Aufsichtsrat und Vorstand der „Württembergischen Vereinsbank“, der Aufsichtsrat und Vorstand der Metallwarenfabrik Geislingen“, der Landesausschuß der Deutschen Partei Württembergs, die Deutsche Partei des 1. württemberg. Reichstagswahlkreises, dessen Vertreter der Verstorbene von 1887 bis 1898 im Reichstage war, der „Württembergische Geschichts- und Altertumsverein“, die Gemeinde Friedenfelds, der Stuttgarter Gewerbeverein, die Gemeinde Feuerbach, die freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein Friedenfelds, sowie die Beamten und Arbeiter der verschiedenen Fabriken. Mit dem Liebes „Süß und ruhig ist der Schlummer“ schloß die ernste Feier. Der König und die Königin ließen den Hinterbliebenen ihre Teilnahme ausdrücken.

Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Sie hier, Herr Dagobert.“ ... O, ich bin so verwirrt! ... Aber Sie verzeihen ...“ Sie suchte sich zu fassen und wandte sich verlegen, hoch erröthend, in englischer Sprache zu der corpulenten Dame, die der Vertraulichkeit des jungen Mannes erstaunt zugehört, während ihr Gatte dem Diener in derselben Sprache seine Befehle erteilte.

„Sie verzeihen, Herr Dagobert,“ richtete sie sich wieder an diesen in steigender Verwirrung.

Dagobert verstand sie.

„Nur ein Wort, ich bitte! Auch ich bin so überrascht, daß ich mich nicht zu finden weiß,“ rief er. „Jener Herr ist ... der Baron Zernik?“

Sie nickte, den Schleier über ihr Antlitz legend, um ihr Erröthen und Erblaffen zu verdecken.

„Ich beschwöre Sie, sagen Sie ihm von mir! Ich darf ihn hier nicht belästigen! Bitten Sie ihn um die Erlaubnis, Sie heute noch auf wenige Minuten sprechen zu dürfen; ich kenne seine Wohnung bereits, warum, Sie sollen es hören!“

„O, ich darf Sie wohl erwarten!“ lächelte sie, ihm die Hand reichend. „Gewiß, wir haben uns ja so viel zu erzählen!“

„Sie wandte sich ab, um das immer wieder aufwallende Blut zu beschwichtigen, und richtete dann der biden Dame den Arm. Ehe sie mit derselben in der Tür verschwand blickte sie noch einmal unter dem Schleier zurück.

Wenke hatte sprachlos dagestanden und nur den corpulenten Herrn im Auge behalten. Ihm war die ganze Scene ein Traum.

„Daß da wieder ein Zernik auftaucht, darin hatte ich mich schon gefunden,“ sagte er jetzt, vor sich hinblickend. „Aber daß er uns das Mädchen gesund und lebendig mitbringt, das geht über mein Fassungsvermögen! Begreifen Sie jetzt den Zusammenhang zwischen der Rothenhelm und den Zerniks?“ septe er, schnell aufblickend, hinzu.

Dagobert fühlte sich noch unter dem Eindruck des auch ihm kaum Fassbaren. Sie war ihm fast in die Arme gefallen, die er so rastlos gesucht, für deren Leben er so besorgt gewesen, war ihm plötzlich wieder erschienen, schön, blühend, ganz so, wie er sie vor sich gesehen, wenn er ihrer gedacht, und mit einem ihm wildfremden Menschen, mit ...

„Zernik!“ sprach er tief in Gedanken, vor sich hin ... „Ich leugne die Möglichkeit dieses Zusammenhangs nicht,“ sagte er, sich sammelnd, als Wenke die Hand auf seinen Arm legte und seine Frage wiederholte; „aber was wir soeben erlebt haben, giebt mir den Beweis, daß wir Frau von Rothenhelm schweres Unrecht getan haben. Hatte sie die Hand im Spiele beim Verschwinden des jungen Mädchens, was beweist Ihnen das jetzt, daß es in böser Absicht geschehen ist?“

„Die Persönlichkeit Ihrer Vertrauten!“ rief Wenke fast verlezt. „Sie allein genügt mir, denn diese ist zu etwas gutem nicht fähig und Niemand würde von ihr solches begehren. Begreifen Sie dies?“

Dagobert schwieg zweifelnd.

„Und was noch mehr in die Waage fällt,“ fuhr Wenke mit Ueberzeugung fort. „Dieser Zusammenhang zwischen der Rothenhelm und den Zerniks, merken

Stuttgart, 13. Okt. Der k. rumän. Zirkus Sidoli ist heute früh mit Sonderzug hier eingetroffen. Für die morgen abend stattfindende Eröffnungsvorstellung hat Direktor Sidoli ein besonders reichhaltiges Programm zusammengestellt, das eine Reihe eigenartiger, hier neuer Pferdebesetzung-Nummern enthält. Außerdem werden sich die Hauptkräfte der Gesellschaft in ihren besten Nummern einführen; eine Anzahl Clowns sorgt für den Humor. Die Stallungen im Zirkusgebäude reichen eben aus, um das zahlreiche und kostbare Pferdmaterial aufzunehmen. Anderweitiger Verpfichtungen wegen bleibt der Zirkus nur ganz kurze Zeit hier.

Redarfuslm, 11. Okt. Heute abend 1/8 Uhr brach in dem Dekonomiegebäude des Küfers Bihl in Gundelsheim Feuer aus, welches rasch auch die nebenstehende Scheuer des Landwirts Hof. Saam ergriff und zerstörte und verschiedene Wohngebäude beschädigte. Da der Brand in dem ziemlich eng bebauten Stadteil gefährlich zu werden drohte, so wurden die benachbarten Feuerwehren herbeigerufen, auch wurde das in der Nähe befindliche Rathaus vorsorglich geräumt. Die Hochdruckwasserleitung erwies sich als nicht ganz genügend und mußte nach Erschöpfung des Reservoirs Wasser aus dem Redar zugeführt werden. Trotzdem konnte das Feuer dank dem wackeren Verhalten der Feuerwehren auf die genannten Gebäude beschränkt werden. Auch in diesem Falle bewährten sich die brandhärteren Feuertiegel aufs Beste, es wäre sonst eine Lokalisierung des Brandes fraglich geblieben. Der Gebäudeschaden dürfte sich auf ca. 12000 M. belaufen. Der Mobiliar Schaden ist noch nicht festgestellt, doch konnte außer den Futtermitteln ziemlich viel gerettet werden.

Berlin, 13. Okt. Der Lok.-Anz. meldet: Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, die von dem Vorstand des deutschen Städtebundes in Fragen der Fleischsteuerung gewählte Deputation zu empfangen. Ort und Tag des Empfangs stehen noch aus.

Berlin, 13. Okt. Zu dem Streik in der elektrischen Branche melden die Morgenblätter, daß die Schraubendreher dem Antrag der Streikleitung, die Arbeit wieder aufzunehmen, zugestimmt haben. Die Entschädigung der Lagerarbeiter steht noch aus.

Sera, 13. Okt. Gestern erschienen in zwei Textilbetrieben nur je ein Arbeiter. Infolgedessen wird heute Abend in allen Betrieben den Arbeitern, ca. 12000 an der Zahl, gekündigt. Ueber die Aussperrung in den übrigen Verbandsorten erfolgt der Beschluß am Mittwoch. Die Stimmung der Arbeiter ist kampflustig.

Hamburg, 13. Okt. Gouverneur von Vindequist hat seine auf den 15. ds. angelegte Ausreise mit dem Dampfer Anna Wörmann verschoben.

Aus Kamerun. Zu der Nachricht des „Hamb. Fremdenblattes“ über die Beschwerdeschrift

der Kameruner Häuptlinge schreibt die Köln. Ztg.: „Wie wir aus bester Quelle erfahren, liegt dieser Nachricht ein recht geringfügiger Vorgang zu Grunde. Der sogen. King Aqua Bell hat allerdings eine Beschwerdeschrift mit Angriffen gegen die Verwaltung in Kamerun an den Reichskanzler und an den Reichstag gerichtet, unterschrieben von ihm und unterkreuzt von seinen Unterhäuptlingen, und man hat sich auch amtlich die Mühe gegeben diese Beschwerdeschrift dem Gouverneur in Kamerun zur Berichterstattung zu überweisen; aber Aqua selbst hat bei den Dualla nur noch geringen Einfluß und die führenden Häuptlinge sehen der Schrift sänftlich fern. Die treibende Kraft der Beschwerdebewegung ist der in Deutschland sich aufhaltende Bundo Bell, der zu Zeit in Hamburg wegen Betrugs und Zerkleinerung verfolgt wird.“

London, 13. Okt. Aus Kapstadt wird gemeldet: Nach einem offiziellen Telegramm aus Upingen an die Kap-Regierung haben die Häuptlinge Moringa und Morris das Jerusalem-Lager zwischen Warmbad und Schuibrift nach heftigem Kampf erobert. Leutnant Turmand, 5 Mann und ein Farmer wurden getötet, 8 verwundet. Die Hottentotten hatten keine Verluste und eroberten alle Vorräte. Mehrere Deutsche, die gefangen und entwaffnet wurden, kehrten zu General Trotha mit einem Briefe von Moringa zurück, worin er erklärt, die Hottentotten könnten jetzt die Offensive übernehmen und würden bis auf äußerste kämpfen. Zwei Vadenbesther wurden gefangen genommen und ihre Waren weggenommen. Die Garnison von 15 Mann zu Kliplaats verbrannte, als sie hörte, daß Moringa in der Nähe sei, ihre Vorräte und ging nach DeKonkdam zurück. 80 Transvaaler kamen vorgestern durch Klipam auf dem Wege nach Haasur um bewaffnet zu werden. Vater Tolopensky wurde verhaftet und mit Handschellen nach Keetmanshop gebracht, weil er mit Moringa nicht unterhandeln wollte. Die Garnison zu Kloos wurde durch 600 Mann und Artillerie verstärkt. (Lok. A.)

Bermischtes.

Prinz Eitel Friedrich und seine Braut. Zu der jetzt in Glücksburg bei der Hochzeit des Herzogs von Sachsen-Koburg bekannt gegebenen Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, des zweiten Sohnes des Kaisers, mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird dem „Tag“ u. a. aus Oldenburg geschrieben: Prinz Eitel Friedrich lernte seine Braut gelegentlich der Hochzeit seines Bruders, des Kronprinzen, im Juni dieses Jahres kennen. Die Herzogin, die damals mit ihren Eltern in Berlin weilte, hatte während der Festtage im Hause ihrer Großmutter, der Prinzessin Friedrich Karl, Wohnung genommen. Der Prinz und die Herzogin trafen dann einige Wochen später zur Kieler Woche wieder zusammen. Auch im Laufe des Sommers hatte das Paar mehrfach Gelegenheit, sich von der wachsenden Neigung zueinander zu überzeugen, zu-

legt während des Jagdaufenthalts des Prinzen in Berow in den letzten Tagen des September. In dieser Zeit erfolgte auch im Einverständnis mit seinen kaiserlichen Eltern die Verlobung des Prinzen, die eigentlich erst am Geburtstag der Kaiserin veröffentlicht werden sollte. Auf Wunsch des Prinzen erfolgte die Bekanntgabe der Verlobung, die doch während der Festtage in Glücksburg nicht mehr hatte geheim gehalten werden können, bereits jetzt. Bezeichnend für den Charakter der Braut ist das Verhältnis zu ihrer Stiefmutter. Es ist geradezu ideal. Nichts Rührenderes kann es geben, so wird von einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit berichtet, als die zwischen beiden herrschende Freundschaft. Das sind zwei Schwestern, die sich alle mögliche Liebe erweisen. Die Gemahlin des Großherzogs und seine Tochter teilen sich in die Pflege des Familienoberhauptes, das sorgfältiger körperlicher Schonung bedarf. — Es ist ein schönes, stattliches Paar, das sich für das Leben binden wird. Die Verlobten sind durch ihre Freude am Wassersport zusammengeführt worden. Dazu sind beide Verehrer der Musik. Der Braut wird nachgerühmt, daß sie eine begeisterte Wagnerianerin sei, während der Bräutigam bei gutem Verständnis die vermittelnde Richtung bevorzugt. Auf dem großen Gutshof in Versahn hat sich die Herzogin Sophie Charlotte immer als treue Verehrerin des Landlebens gezeigt.

Reklameteil.

Ein erfolgreiches Experiment in der Armeeverpflegung. In einem Aufsatze des St. Petersburger „Militär-Medizinal-Journal“, wird von Dr. med. G. Illius Kojago, Oberstabsarzt des 2. inkestanischen Schützen-Bataillons eine Beobachtung, man kann sagen, eine Entdeckung mitgeteilt, die geeignet ist, geradezu Aufsehen zu erregen, die jedenfalls aber für die Ernährungsfrage von größter Bedeutung ist. Dr. Kojago kam nämlich auf den einfachen Gedanken, durch Versuche an Mannschaften die Nährwirkung des Malzkaffees zahlenmäßig festzustellen, und erzielte dabei geradezu überraschende Erfolge. Es wurden zu diesem Zweck 10 Mann 10 Tage lang unter wissenschaftlicher Kontrolle mit Malzkaffee als Getränk ernährt. Das Resultat war eine Gewichtszunahme von 832 gr. pro Kopf innerhalb 10 Tagen. Der gleiche Versuch wurde dann mit 10 anderen Mann von gleicher Konstitution mit Tee angestellt. Das Resultat war eine Gewichtszunahme pro Kopf von 520 gr. in der gleichen Zeit. Nach Beendigung dieser Versuche kehrten zu weiterer Beobachtung sämtliche Mannschaften zu ihrer gewohnten Tee-Kost zurück, deren Folge war, daß die vorher mit Malzkaffee genährten Soldaten von ihrer Gewichtszunahme — 832 gr pro Kopf, wieder 660 gr pro Kopf innerhalb 10 Tagen einbüßten. Es erwies sich außerdem, daß Malzkaffee gern getrunken, von einigen sogar dem beliebtesten Tee vorgezogen wurde.

Dr. Kojago schreibt diese Gewichtszunahme interessanterweise nicht sowohl den im Malzkaffee enthaltenen Nährstoffen selbst zu, als vielmehr der indirekten physiologischen Wirkung des Malzkaffees auf den ganzen Verdauungs-Prozess, der Steigerung der Fähigkeit, aus den Speisen die Nährstoffe in größerer Menge aufzunehmen.

Sie, Herr Graf! . . . Ich kann ihn zwar selber noch nicht definieren, denn ich habe ja noch gar keinen Anhalt, ich weiß überhaupt noch nicht, wer die Rothenshelm und die Zernik sind, aber es ist ein weiterer Moment der Belastung für die schöne Frau hinsichtlich des noch unerklärt gebliebenen Vorfalls in der Friedrichstraße! Sind ihre Motive in Betreff des jungen Mädchens gute oder schlechte gewesen, das werden wir aus dem Munde des Letzteren erfahren; die Entführungsgeschichte muß sich ja jetzt auflären, ich lasse aber nicht von der Ueberzeugung, daß sie uns den Schlüssel zu jenem anderen verbrecherischen Geheimnis geben wird. Glauben Sie nicht, Herr Graf, daß ich einen einzigen der Akteure dieses Dramas, die ich jetzt so mühsam hier zusammengebracht habe, aus der Hand geben werde. Ich bleibe bei meiner Ansicht, daß beide Vorgänge eine gemeinsame Triebfeder haben. Ich will dieser jungen Frau nicht unnötig wehe tun, und bis jetzt hat sie sich über nichts zu beklagen, als daß sie sich langweilt, denn es ist ihr unheimlich hier, ich sehe das aus Allem; sie ist auf der Flucht und steht sich hier festgehalten, durch die Hoffnung auf Sie, die ich natürlich geschürt habe. Ich belästige sie jetzt auch nur noch mit einer Kleinigkeit, die man von Wien, aus Respekt vor der reichen und schönen Frau versäumt zu haben scheint. Sie ist ohne jeglichen Ausweis über ihre Person. Man verbrennt keine Legitimationspapiere, weil sie unterwegs lässig sind, wie sie getan zu haben vorgibt, und wenn man noch so schön und vornehm ist, zieht man ohne solche nicht in der Welt umher. Morgen wird sie wie jeder Andere, mag er sein, wer er wolle, sich vor der Behörde legitimieren müssen. Eine unbedachte Äußerung ihrer Vertrauten giebt Veranlassung, ihr die Frage vorzulegen, wo und wann ihr Gatte gestorben und wer er gewesen ist; sie wird sich dabei auch über den

Ursprung ihres in London disponierten Vermögens ausweisen, und in diesen beiden Punkten liegt für mich des Pudels Kern, auf den ich hinarbeiten muß. . . .

„Warten wir das also ab, denn sie wird bereits in aller Höflichkeit zur Vernehmung geladen sein, und beschäftigen wir uns jetzt mit der Weiterbefragung. Sie sehen, ich hatte recht, als ich behauptete, sie werde nicht bei dem Dr. Groves, sondern ganz anderswo zu suchen sein. An Buenos-Ayres haben wir freilich nicht denken können. . . . Sie werden mich gern zu ihr begleiten, Herr Graf, da ich in einer Stunde diesem neuen Zernik, der mir allerdings den echt amerikanischen Stempel zu tragen scheint, einen amtlichen Besuch mache; länger lasse ich mir nicht Zeit, denn ich muß noch heute Manches wissen; wir werden auch von unserem Schützling interessante Dinge erfahren, auf die ich ungeheuer neugierig bin, und auch diese haben Sie!“ Er hing sich an Dagoberts Arm und zog diesen mit sich fort.

„Es ist mir ein Trost, denn es macht mir die Hände frei, lieber Graf,“ plauderte er unterwegs mit fleißbewusster Miene, „daß Ihre Gedanken jetzt anderweitig beschäftigt sind! Kummern Sie sich also um Ihren Liebling und überlassen Sie mir das Uebrige; ich trage die Verantwortung. . . . Es war so interessant, Sie und das hübsche Mädchen bei dem so unerwarteten Wiedersehen zu beobachten. Mir trat dabei unwillkürlich das Kindesporträt vor Augen, das Sie in Ihrem Schlosse fanden. Von einer wirklichen Ähnlichkeit war freilich keine Spur, aber hübsch ist sie, sehr hübsch, und ich sehe Sie schon, wie Sie in Ihrem Schloß wieder vor der Staffelei sitzen und. . . . Na, das findet sich Alles, ich muß mich zunächst bei dem Herrn v. Zernik anmelden lassen! . . .“ (Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen

Schmieh.
Am Dienstag, den 17. Oktbr.,
verkauft die Gemeinde einen zum
Schlachten tauglichen
Farren,
nachmittags 1 Uhr, beim Farren-
halter.
Gemeinderat.

Gefunden
wurde ein Geldstück. Der Verlierer
wolle sich hier melden.
Calw, 14. Okt. 1905.
Stadtschultheißenamt.
G o n z.

Die Publikation
der städtischen Rechnungen pro 1903/04
findet am **Donnerstag, 19. Oktbr.**
1905, nachmittags 4 Uhr, auf dem
hiesigen Rathaus statt, wozu die Ein-
wohnerschaft eingeladen wird.
Stadtschultheißenamt.
G o n z.

Neue Maronen,
Allmeria-Trauben,
kalifornische Pflaumen,
neue französl. Oelfardinen,
ff. Astrachan-Caviar,
Appetit-Bilds,
Sardinen in Tomatensauce,
Nordsee-Krappen,
Geräucherter Lachs
in Scheiben,
Bumpernickel
empfehlen
C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Ein tüchtiger, solider
Hausknecht
kann sofort eintreten bei
D. Schmid
3. Bad. Hof.

Gehirgen.
Einen Wagen
österreichische
Mostbirnen
hat zu verkaufen
S. Fetter, Ziegler.

An- u. Verkauf von Staatspapieren
Emil Georgii
Hypotheken-Bank-Pfandbriefen zc.

Sessel
äußerst billig bei
M. Ginader, Schreiner,
Stammheim.

Empfehle mein Lager in:
Dachpappe Ia.,
Anstrichmasse hiezu,
Karbolinum prima,
Antimerulion,
bestes Mittel gegen Fäulnis und
Schwamm.
Ernst Kirchherr,
Zimmergeschäft.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gesprochen.

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Broschüre, betitelt „Der Kaffee“, finden sich Seite 120 u. ff. folgende bemerkenswerte Sätze: —

„Es hat gar nichts Ueberraschendes, daß ein Getränk, welches das arzneilich wirksame Koffein in solchen Mengen enthält, in allen Fällen nicht als harmlos bezeichnet werden kann. Fehlt auch bis jetzt jeder tiefere Einblick in das Zustandekommen und das eigentliche Wesen der Koffeinwirkung, so kann die tägliche Anregung des Nervensystems keineswegs ohne alle Folgen für dasselbe verlaufen gedacht werden“

„Die Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses sind hinreichend bekannt. Auch die in den Fachschriften niedergelegten Selbstbeobachtungen nach Aufnahme größerer Mengen Kaffee und absichtliche Vergiftungen zeigen die hohe Wirksamkeit und Giftigkeit.“

„Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschädigten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenauregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten“

„Trotzdem könnte aber eine Aufklärung in dem Sinne nur zum Nutzen des Publikums ausschlagen, daß auch der Kaffeegenuß nur als ein Anregungsmittel beurteilt werden darf und daher auch nur als ein Anregungsmittel genommen werden sollte und daß ihm jeder Nährwert abgeht.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Aus diesen unzweideutigen Äußerungen unser höchsten Gesundheits-Behörde geht Eins mit absoluter Bestimmtheit hervor, nämlich:

daß der Bohnenkaffee wegen gewisser gesundheitschädlicher Eigenschaften sich nicht zum regelmäßigen täglichen Genuß für nervöse Personen, Kinder und Kranke eignet und deshalb — das folgt mit logischer Notwendigkeit daraus — durch ein anderes, vollkommen unschädliches, gesundheitsdienliches Getränk ersetzt werden muß. Dieses Getränk ist nach dem übereinstimmenden Urteile dieser Autoritäten und Aerzte — Kathreiners Malzkaffee, weil er die hygienischen Vorzüge eines in jeder Hinsicht unschädlichen und zuträglichen Gesundheitsgetränktes mit dem anregenden würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, der ihm durch sein eigenartiges patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, aufs glücklichste in sich vereinigt. Das ist jedoch nur bei dem echten „Kathreiner“ der Fall, der ausschließlich in verschlossenen Paketen verkauft wird, die das Bild und den Namenszug des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke tragen. Man beherzige diese wichtigen Tatsachen und mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ia. Mostrosinen,
rot und schwarz, empfiehlt
G. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Den Herren Baumeistern
und der verehrl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung
zur gest. Kenntnisnahme, daß wir am hiesigen Plage eine Filiale unseres
Baugeschäfts eröffnet haben und empfehlen uns zur Uebernahme aller in das
Bausach einschlagenden Arbeiten indem wir beste Ausführung zusichern.
Achtungsvoll

K. Wildschütte, **H. Peters,**
Pforzheim, Calw,
Wörthweinstraße No. 8. Marktplatz Nr. 55, Hinterhaus.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst
MAGGI'S Würze. Diese macht sofort jede auch nur mit
Wasser und etwas Wurzelwerk her-
gestellte Suppe überraschend kräftig
im Geschmack. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.
K. Otto Vinçon.

Ernst Hess
Harmonika-Fabrik
geg. 1872
Klingenthal (Sachsen)
Liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Welt-
ausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres
prächt. Orgelltones mit dem 1. Preis gekrönten
Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, Stahl (11 Falt.) Doppel-
balg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff.
poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen
10 Tast. 2 Chör. 2 Regist. 30 Stimmen Mark 5. -
10 " 3 " 3 " 70 " " 7. -
10 " 4 " 4 " 90 " " 9. -
19 " Email Zohör. 108 " " 10,50
Schule zur Selbstlernung sowie Kiste u. Verpackung
unsonst. Porto extra. Glockenspiel Mark —,50
mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über
Zugharmonikas (210 verschiedene Nummern von
Mark 2. — bis Mark 80. —), Zithern, Violinen, Musik-
werke usw. verschicke unsonst und portofrei.

J. Eppingers Sournierhandlung
gegründet **Stuttgart** 1879
26 Olgastraße 26.



Gewerbliche Fortbildungsschule Calw.

Im laufenden Winterhalbjahr wird an der kaufmännischen Abteilung Unterricht in **Stenographie** nach System **Gabelberger** erteilt werden, und zwar in 2 Wochenstunden, welche später bekannt gegeben werden. Das **Schulgeld** für die Teilnahme ist auf 6 M. festgesetzt. Dasselbe kann jedoch auf Ansuchen ganz oder teilweise erlassen werden. **Anmeldungen** zur Teilnahme an dem Kurs sind bis spätestens **Dienstag, 17. Oktober**, mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen. **Ver spätete** Anmeldungen können unter Umständen **nicht berücksichtigt** werden.
Calw, 14. Oktober 1905.

Der Vorstand:
Professor Hort.

Liebenzell. — Gasthof z. Adler.



Zur Feier der Kirchweih halte am **Sonntag, den 15., Montag, den 16. und Dienstag (Jahrmart), den 17. Oktober**, bei gutbesetzter **Militärmusik**

Tanzunterhaltung

ab, wozu höflichst einlade.

E. Schönlen.

Hirsau.

Am **Kirchweihmontag** findet große

Tanzunterhaltung

bei gutbesetzter Kapelle statt.

Für gute Speisen und reine Getränke wird bestens gesorgt.

Es ladet höflichst ein

Karl Durler,
Gasthof zum Waldhorn.

Alzenberg.

Kirchweih-Einladung.

Am **Sonntag, den 15. und Montag, den 16. ds.**, findet bei mir



Mehlsuppe

statt, auch lade ich zu gutem **Buchen** und neuem und altem **Wein**, sowie auf **Montag** zur **Tanzunterhaltung** höflichst ein

David Wurster z. Löwen.

Kaninchen-Essen

Samstag, den 21. ds. Mts., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, bei **G. Dingler**, Badstraße.



Nachmittagsglieder sind hiezu höflich eingeladen. **Anmeldungen** wollen bis **18. ds.** bei Obigem gemacht werden.

Unterreichenbach.

Mein Lager in

Schuhmacher- u. Sattler-Ledern

für das kommende Winterhalbjahr habe ich aufs Beste assortiert und findet jeder Käufer die möglichste Auswahl.

Durch frühzeitig gemachte große Einkäufe — noch vor dem abermals eingetretenen Leder-Ausschlag — kann ich zu **billigsten** gestellten Preisen bei **reellster** Trocknung meine titl. Rundschaft aufs solideste bedienen.

Auf mein reichhaltiges Lager in



Schäften

aller Art, von den gewöhnlichen bis zur **feinsten Chaussure**, namentlich auch in **acht russ. Juchten-Schäften** für Forst-, Jagd- und Fischerkiesel,

alle Façons **Reit- und Fuhrmanns-Schäfte**,

machte besonders aufmerksam.

Louis Bader,

Lederhandlung,
Rohwaren- und Salz-Lager.

Großes Lager in Schuhmacher-Artikeln, Appreturen, Crèmes, Filz-Einlege-Sohlen, Appreturen, Crèmes.

Schäfte nach Maß, engl. u. französl. Genfleischer, Chamais, fäm. Reßler, Gar-Pelz-Winter-Schäfte.

Effringen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Kirchweihmontag** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Post“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Krauter, Schreiner.

Anna Fischer aus Calw.

Kirchgang 11 Uhr.



Corinthen u. Rosinen

In schönster Ware zu billigstem Preis empfiehlt

D. Herion.

Wer ohne Provisionsvorschuss

Grundstück, Geschäft, Hotel, Villa, Ziegelwerk, Güter, Fabrik, Banland etc

zu verkaufen hat,

sowie Versorgung von Hypotheken, Teilhaber und Kapitalisten sucht, wende sich an das in allen Teilen Deutschlands verzweigte Bureau „Hansa“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Ende Oktober am Platze und für Umgegend anwesend und ersuchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch angenehm. Strengste Diskretion.

„Hansa“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, Karlsruhe, Kaiserstraße 183, Telephon 1838.

Calw.

Zu möglichst baldigem Eintritt wird in ein hiesiges Geschäft ein anständiger, nicht über 18 Jahre alter, junger Mann als

Ausläufer

bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Plüß-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Richten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei **Louis Weißer Nachf.**

+ Dank. +

Ich liti an heftigem nervösen Kopfschmerz (7 Jahre). Die Anfälle waren fast unerträglich und ärztliche Hilfe erfolglos. Infolge eines Dankglaubens, wandte ich mich an Herrn **F. M. Schneider** in Reichen in Sa., N. Kolatsch 8, (Nerven-Spezialbehandlung) und wurde durch briefliche, leicht durchführbare Anordnung in kurzer Zeit von meinem Leiden vollständig befreit. Ich fühle mich zum größten Danke verpflichtet und kann die Behandlung nur empfehlen.

Franz Josefa Zacher
in Zusmarshausen in Bayern.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrer in **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Wer verkauft

Bürsten- und andere Waschmaschinen gegen Provision oder a. feste Rechnung? Off. unt. **S. M. 9493** an **Rudolf Rosse**, Stuttgart.

Publfräu

für Samstag gesucht. **Biergasse 151.**

Frachtbriefe,

Begleitscheine für Expressgut

Paketadressen zum aufkleben

und **Anhängendressen**

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Der Eisenbahnfahrplan

für den Bezirk (Wochenblattausgabe) ist im Compt. ds. Bl. A 5 g zu haben.